

HOLLAND-AMERICA LINE

DIRECT SERVICE BETWEEN
NEW YORK AND ROTTERDAM



T.S.S. STATENDAM

Gedenkveranstaltung
zum 84. Jahrestag der Reichspogromnacht

Mittwoch, 9. November 2022

Harmoniestraße / Ecke Dr. Ruer-Platz | 17.00 Uhr

THERESIENSTADT

Die Geschichte der jüdischen Familie Freimark

Simon und Karola Freimark heirateten 1919. 1920 ist ihre Tochter Stefanie und 1921 ihr Sohn Gerhard geboren worden. Die Familie zog 1925 nach Bochum, weil Simon Freimark eine Stelle als Betriebsleiter in der Fabrik für Knabenbekleidung von Leo Seidemann bekommen hatte. 1932 bezogen sie eine Wohnung in der Meinolphusstraße 22. Es sollte die letzte gemeinsame Adresse der Eltern und ihrer Kinder in Deutschland sein. Mit den immer strenger werdenden Einschränkungen für Jüd_innen im öffentlichen und privaten Leben wurde den Kindern Stefanie und Gerhard bewusst, dass sie in Deutschland keine Zukunft hatten. Da drei Generationen der Familie mütterlicherseits in den USA lebten, boten diese 1934 den Kindern an, sie bei sich aufzunehmen. Am 20. Oktober 1938 – kurz vor der Pogromnacht – emigrierten Stefanie und Gerhard mit der MS Statendam der Holland-America-Linie in die USA.

Die Eltern Freimark waren im deutschen Kulturkreis tief verwurzelt und konnten sich eigentlich nicht vorstellen, noch einmal woanders ganz von vorne anzufangen. Angesichts der sich immer weiter zuspitzenden Situation für die jüdische Bevölkerung entschlossen

sie sich schweren Herzens, ihre Ausreise zu organisieren.

Ihre Bemühungen blieben jedoch erfolglos. Im Frühling 1942 zogen sie freiwillig ins »Judenhaus« in der Horst-Wessel-Straße 56.

Ein weiterer Umzug in das »Judenhaus« in der Wilhelmstraße 16 in Bochum sollte die letzte Station vor ihrer Deportation nach Theresienstadt sein.

Simon und Karola Freimark wurden am 29. Juli 1942 zusammen mit 1.000 Personen, darunter weitere 45 Bochumer_innen, zum Viehhof nach Dortmund gebracht und von dort aus in einer zweitägigen Fahrt nach Theresienstadt deportiert. Am 8. Mai 1945 sind sie von russischen Soldaten befreit worden. Die Eheleute Freimark wurden nach Deggendorf in ein »Displaced Persons Camp« gebracht und verbrachten dort noch einige Monate, bis sie im Mai 1946 von Bremen aus in die USA zu ihren Kindern ausreisen konnten. Sowohl die Eltern als auch die Kinder Freimark verbrachten ihr Leben bis ins hohe Alter von über 90 Jahren in den USA.

Gedenk

Gedenkveranstaltung

zum 84. Jahrestag der Reichspogromnacht

Zentrale Gedenkveranstaltung

Harmoniestraße/Ecke Dr.-Ruer-Platz

Mittwoch | 9. November 2022 | 17.00 Uhr

Grußworte

Thomas Eiskirch Oberbürgermeister

Grigory Rabinovich Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde

Präsentation

Schüler_innen der Erich Kästner-Schule
erinnern an die jüdische Familie Freimark

Musikalische Beiträge

Schüler_innen der Erich Kästner-Schule

Kaddisch (Totengebet)

Vertreter der Jüdischen Gemeinde

Moderation

Ina Wilde Kinder- und Jugendring Bochum e.V.



Programm für den 9. November 2022

12.00 Uhr Gedenkveranstaltung in Wattenscheid

Veranstalter: Stelen der Erinnerung e.V. // Treffpunkt: Nivellesplatz

15.00 Uhr Stolpersteinrundgang: Jüdische Opfer in der Bochumer Innenstadt

mit Michael Niggemann (VVN-BdA Bochum) // Treffpunkt: an der Glocke auf dem Rathausvorplatz

18.30 Uhr Führung durch die Synagoge

Jüdische Gemeinde

Hinweis: Der geplante Verlauf der Veranstaltung kann sich aufgrund der Corona-Pandemie noch verändern.

STADTRUNDGÄNGE:

Sonntag, 16. Oktober 2022, 14.00 – 16.15 Uhr

Treffpunkt: Jahrhunderthaus, Alleestr. 80

»Alle Räder rollen für den Sieg – Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit in Bochum« mit Wolfgang Dominik

Viele Bochumer Betriebe mussten spätestens mit Beginn des 2. Weltkrieges ihre Produktion auf kriegswichtige Güter umstellen. Die Produktion konnte nur mit Zwangsarbeiter_innen aufrechterhalten werden. Bis zu 32.000 Zwangsarbeiter_innen – darunter ca. 1.700 jüdische KZ-Häftlinge – vegetierten (ein Teil von ihnen mitten in der Stadt) Ende 1944 in Bochum. Der Rundgang durch Stahlhausen soll an ihr Schicksal erinnern, das lange verschwiegen worden ist.

Sonntag, 30. Oktober 2022, 14.00 – 16.15 Uhr

Treffpunkt: an der Glocke auf dem Rathausvorplatz

»Jüdisches Leben in Bochum vor, während und nach dem Faschismus« mit Wolfgang Dominik

Direkt nach der Übergabe der politischen Macht an die Faschisten 1933 begann die Diskriminierung und Ausgrenzung der jüdischen Bochumer_innen. Wie verhielt sich die Mehrheitsgesellschaft? Wie verhielten sich die Kirchen, Parteien und andere wichtige Organisationen? Wie viele jüdische Bochumer_innen überlebten die Shoah? Auf einem Rundgang durch die Innenstadt sollen Antworten gegeben werden.

Sonntag, 20. November 2022, 14.00 – 16.15 Uhr

Treffpunkt: an der Glocke auf dem Rathausvorplatz

»Bochum im Faschismus« mit Michael Niggemann

Die Übergabe der politischen Macht an die faschistische Regierung und ihre Folgen, Massenaufmärsche und Propaganda, Gleichschaltung und Terror, Verfolgung und Vernichtung der politischen Gegner und der Bochumer Juden können am Schicksal einzelner Menschen und an verschiedenen Orten in der Stadt aufgezeigt werden. Beim Rundgang durch die Bochumer Innenstadt soll ein Einblick gegeben werden, was Alltag unterm »Hakenkreuz« für die Menschen bedeutete.

Kosten für die Rundgänge: jeweils 6,-€ p.P. / erm. 3,-€

VHS in Kooperation mit dem
Bochumer Bündnis gegen Rechts

Samstag, 29. Oktober 2022, 13.00 – 16.30 Uhr

Treffpunkt: Nordbahnhof, Ostring 15

»Zwangsarbeit erinnern! Aber wie gedenken? – Neuer Gedenkort in Bergen«

Exkursion mit Susanne Wycisk

Kosten für die Exkursion: 8,-€ p.P. / erm. 5,-€

VHS in Kooperation mit dem
Kuratorium Stelen der Erinnerung

Sonntag, 6. November 2022, 14.00 – 16.15 Uhr

Treffpunkt: Betti-Hartmann-Platz

»Antifaschistischer Stadtrundgang in Wattenscheid«

mit Felix Oekertorp *Kosten: 6,-€ p.P. / erm. 3,-€*

Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für
Stadtgeschichte Wittener Str. 47

Mittwoch, 02. November 2022, 19.00 Uhr

Ende der Maloche im Kohlebergbau

Vortrag von PD Dr. L. Joseph Heid

Maloche. Wo kommt das rein hebräische Wort her und wie konnte es sich selbstverständlich und allgemein verbreiten? Und welches Schicksal führte mehr als 4.000 jüdische Bergleute während des Ersten Weltkriegs in die Kohlegruben? Diesen Fragen versucht der Vortrag nachzuspüren.

Stadtarchiv in Kooperation mit
der Evangelischen Stadtakademie Wittener Str. 47

28. Oktober 2022 bis 29. Januar 2023

AUSSTELLUNG:

»Auf dem Stelenweg durch das jüdische Bochum«

Der Stelenweg, der jüdisches Leben in Bochum erlebbar macht, kommt ins Stadtarchiv. Anhand von Texten, Bildern und ausgewählten Exponaten können die Besucher_innen den vielfältigen Spuren, die das jüdische Leben über Jahrhunderte in Bochum hinterlassen hat, nachspüren.

Schauspielhaus Bochum

Kammerspiele, Königsallee 14, 44789 Bochum

Samstag, 5. November 2022, 19.30 Uhr (Premiere)

Der Bus nach Dachau

Am 22. März 1933 eröffnete das NS-Regime ein Konzentrationslager auf dem Areal der stillgelegten Königlich Bayerischen Pulver- und Munitionsfabrik in Dachau. Mehr als 200.000 Gefangene aus mehr als 40 Nationen waren im KZ Dachau inhaftiert, mindestens 41.500 Menschen starben an Hunger, Krankheiten, Folter, Mord und den Folgen der Haft.

Kommunales Integrationszentrum und
Kinder- und Jugendring Bochum

Kinder- und Jugendring, Engelsburger Str. 168

Mittwoch, 23. November 2022, 18.00 Uhr

Konferenz zum Projekt »Farbe bekennen – Demokratie leben«

Das Kommunale Integrationszentrum und der Kinder- und Jugendring laden zur Demokratiekonferenz ein, um einen Austausch über die Erfahrungen mit den Projekten zu ermöglichen, die 2022 mit dem Bundesprogramm »Demokratie leben« gefördert worden sind und um Ideen für neue Projekte zu entwickeln.